

im Interesse dieser unbedingt erforderlich ist. Gelingen ihren historischen Aufgaben als Handlanger der Kapitalisten zerstören die reformistischen Führer nicht nur politisch, sondern auch geistiglich die Organisationen der Arbeiterschaft weiter. Die Gewerkschaften und Genossenschaften haben schafft abgegrenzte Funktionen und es muss gefordert werden, dass die Gewerkschaften ihre Aufgaben im Kampf um die Verbesserung des Lebenshaltung der Arbeiterklasse erfüllen und sich nicht mit Dingen auseinanderhalten, für deren Erfüllung die Arbeiterschaft in den Konsumvereinen besondere Organisationen geschaffen hat. Trotz der scharfen Trennung der beiden seitigen Funktionen muss eine enge Zusammenarbeit erfolgen und vor allem in dem Gefechtkampf des Proletariats um seine Existenz und Befreiung eine geschlossene Front gebildet werden.

Die Rivalität der Genossenschafts- und Gewerkschafts-führer in geschäftlicher Beziehung und die Ablehnung eines einheitlichen Kampfes gegen die Feinde der Arbeiterschaft ist nicht das gemeinsame Vorhaben gegen diejenigen nicht aus, die eine gemeinsame Kampffront fordern, wie folgender Fall zeigt:

Ein unter oppositioneller Leitung stehender Arbeiterschaftsverein benötigte zur Erweiterung seiner Betriebsanlage eine Hypothek, die verjährt von der HEG wie von der „Vollstürmung“ nicht erhielt, weil der Verein proletarisch orientiert ist. Der Konsumverein wendete sich wegen einer Hypothek auch an die Arbeiterschaft, die ihm postwendend mitteilte, dass dem Antrage wegen des mit dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine bestehenden Differenzen nicht nähergetreten werden könne.

Solange die Gewerkschaften und Genossenschaften von den reformistischen Führern beherrscht werden, wird die Verstärkung der Arbeiterbewegung weiterbeleben. Die Illusion des „Genossenschaftssozialismus“ hat durch die Amerikanisierung der Gewerkschaften eine Ergänzung erfahren. Für die Klassenpolitische Orientierung der Mitglieder in den Gewerkschaften und Genossenschaften gilt es deshalb, mit verstärkter Kraft zu arbeiten, um zu erreichen, dass die „Arbeiterbank“ in der bestehenden Genossenschaftsbank aufgeht und die „Büro“ von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine übernommen wird.

Die Gefahr eines Krieges gegen Sowjetrußland

Von Frieda Kubiner.

1. Schlussbemerkungen

Die vorliegende Uebersicht der politischen Kriegsabsichten der Imperialisten, in erster Linie Englands gegen die Sowjetunion, gibt natürlich nicht ein vollständiges Bild über diese Frage. Kriege werden nicht allein am grünen Tisch der Diplomatie gemacht. Genoß Moroschko in der Kürschnerei in einer Rede ein Bild von den kriegerischen Rüstungen der Nachbarn der U.S.S.R. aufgezählt, die mit jedem Jahr immer mehr steigen. Allein Polen gibt für die Luftflotte 1925 — 15 700 000 polnische Gulden aus, 1926 sogar 26 020 000, England — 13 322 000 Pfund im Jahre 1925 und 21 219 000 Pfund 1926. Die Rüstungen der Imperialisten sind noch nicht abgeschlossen; die inneren Verhältnisse halten die Imperialisten vom sofortigen Vorschlagen ab. Aber mit Recht fügt Karl Radek in einem seiner letzten Artikel in der „Rosa-Luxemburg“ vom 28. I. 27:

„Es wäre jedoch absolut falsch, zu glauben, dass England sich zum Angriff gegen uns nur entschließen kann nach einer hunderterprozentigen Vorbereitung. England kann verbünden, Polen in den Krieg zu treiben, damit für die baltischen Staaten und für Rumänien seine Wahl abgeschiebt; die Tatsache des Krieges würde Deutschland und Frankreich zwingen, Entschlüsse zu fassen, und würde ihre imperialistischen Appelle anstrengen. Dann würde es der englischen Diplomatie gelingen, Polen eine Verständigung mit Deutschland über die Westgrenze aufzuwringen. Deshalb muss die Vorbereitung des Verteidigungskriegs und die politische Mobilisierung der Massen zum Verteidigungskrieg hand in Hand gehen mit dem Kampf gegen die englische Kriegspolitik, mit dem Kampf gegen die Blödpäne Englands im Osten und Westen.“

Allein die Macht des klassenbewussten westeuropäischen Proletariats kann die drohende Gefahr des kommenden Krieges gegen die Sowjetunion abwenden. Die Kommunistische Partei allein muss jetzt die historische Mission erfüllen, die Massen zu diesem Kampf vorzubereiten und sie in diesem Kampf zu führen. Die Sozialdemokratie und die 2. Internationale enthalten in dieser Kampagne mehr denn je ihr konservativrevolutionäres Gesicht.

Während die politischen Ereignisse eine immer freigende Zuspielung der Beziehungen der kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion zeigen, so dass sogar die burgarische Presse offen zugeben muss, es der SPD-Presse allein vorbehalt, die Arbeiterschaft vom Gegenteil überzeugen zu wollen. Die Sozialdemokratische Presse brüllt über die „Kriegsgefechte“ Russlands und häuselt über die Friedensliebe der Imperialisten. Die

Kampagne der SPD-Presse über die „Sowjetgranaten“ erfüllt denselben Zweck: die Sowjetgranaten als Kriegswaffen hinzuholen und die wirkliche Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion zu vertuschen. Aber nur naive Romantiker können glauben, dass die Granatensammlung zufällig in die Zeit fällt, wo die Kriegsmassen sich über die U.S.S.R. am Schwarzenem Meer hinweg zusammenrollen. Die SPD betreibt bewusst die Sowjetheide, um die Massen von der Revolutionierung abzuhalten. Es liegt an uns, der vereinigten Feste die Maske vom Gesicht zu ziehen und ihre Pläne unzählig zu machen.

Vor der Einführung des Kontrollats

Berlin, 8. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Im Ausschuss des Preußischen Landtags verlangte gestern ein Vertreter des Zentralverbandes des Proletariats das Kontrollat und erklärte, die Länder dürften nicht die völlige Freiheit aufnehmen.

Das heutige Zeichen dafür, dass dies realistisch, die Gesetzestexte vorsichtig bald angenommen werden soll, zeigt, dass gestern alle preußischen und Reichsbehörden verstanden, dass nichts böses im Schilde führen.

10 Monate Festung für die beiden Arbeiterbuchhändler

Der Protagonist gegen die kommunistischen Buchhändler Reinhard und Domagk, von dem wir bereits vor einigen Tagen berichtet haben, hat mit einem diplomatischen Urteil geendet. Die beiden Buchhändler wurden vom Reichsgericht in Leipzig wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu zehn Monaten Festungshaft verurteilt! Es sei in Erinnerung gerufen, dass die beiden Buchhändler ein Protokoll der Erweiterung Executive der Kommunistischen Internationale, das Münzordiktum von Berlin-Lask, die Kuhlampenzählungen von Kläber und den Gasstrom von Becker verlauteten. Das Urteil zeigt, wie weit es in Deutschland bereits gekommen ist. Die Urteilsbegründung gehört zu den revolutionären Dokumenten, die die deutsche Republik bisher verantwortet hat. Es verlangt von den Buchhändlern u. a., dass sie alle Pfeile, die sie zum Bettrich bringen, vorher genau auf ihrem Kradhaken abzuschauen. Es ist klar, dass diese Vorschriften und diese Urteile nur für die revolutionären Arbeiterbuchhändler gelten.

Rösch—Bräde—Rautenkranz

Man mag gegen die Verleumudner der Sowjetunion und der leitenden Kommunistischen Internationale noch jootel theoretische Argumente vorbringen, um ihre konterrevolutionäre Ideologie darzutun, nichts ist geeigneter, als die praktischen Erfahrungen an hand konkretierter Vorgänge die Linie aufzuzeigen, die von der „Opposition“ zu Rautenkranz aufstellung vom roten Imperialismus“ führt.

Im Organ der französischen Kriegsdemokraten, der Marcellin und Ententeobligier Pontcarré, die sich noch immer „Sozialisten“ nennen, dem Populär vom 1. 2. 27 schreibt Brode unter der Bezeichnung Ueberdrückt „Towarisch Pontius Pilatus“ den Vorgängen in China:

„Während die Zahl der in China wohnenden Engländer jetzt 4000 beträgt, übersteigt die der Russen 90 000. Sie repräsentieren mehr als jede andere Nation den Typ des weichen Ausländers. Das chinesische Volk hat außerdem nicht verstanden, dass es gegen Japan Krieg führt. Russland bei ihnen eintrang, um die Unabhängigkeit Chinas zu verteidigen, und einmal dort, auf seinem Territorium blieb, was den russisch-japanischen Krieg auslöste. Es ist dennoch nicht anzunehmen, dass medet die 3. Internationale noch die Regierung der U.S.S.R. sich gegenüber der nationalen Bewegung in China in einer privilegierten Lage befindet.“

Aus dem Pionierhaus in Moskau.



Die Anfertigung der Wandzeitung, die von den Kindern selbst geschrieben und gezeichnet wird.

Märkistische Kritik der Biochemie

In der Sammlung Wissenschaftlicher Elementarbücher, die vom Neuen Deutschen Verlag herausgegeben wird, ist eine Abhandlung über „Biochemie des Menschen“ von Dr. med. Helix Boenheim erschienen. Das Buch übernimmt die verdienstvolle Aufgabe, die breiten Kreise, in denen besonders ein gewissem Interesse für die biochemischen Heilmethoden besteht, über den wissenschaftlichen Wert dieser Heilslehre vom Standpunkt des Arztes und des Märkisten aufzuladen.

Die Biochemie, die als besondere Heilmethode 1872 von dem Oldenburger Arzt Dr. H. Schützler begründet wurde und gegenwärtig in Deutschland etwa 300 000 in einem besonderen Bund zusammengefasste Anhänger zählt, beruht auf folgenden vier Glaubenssäulen:

1. Zur Heilung genügen 11 anorganische (d. h. weder pflanzliche, noch tierische, sondern nur mineralische) Stoffe.
2. Diese Stoffe müssen in äußerst kleinen Dosen eingenommen werden.
3. „Gifte“ dürfen nicht gebraucht werden.
4. Der „Pate“ soll zur Behandlung ebenso berechnigt sein wie der ausgebildete Arzt.

Der Verfasser zeigt, dass alle diese Behauptungen in den Tatjachen nicht begründet sind. Erstens lässt sich kein vernünftiger Grund dafür anführen, warum andere Stoffe außer den 11 willkürlich ausgewählten Salzen nicht angewendet werden sollen. Z. B. das aus dem Fingerhut bereitete Digitalis, oder das Koffein, das aus Kaffeekohlen hergestellt wird, ausgezeichnete Herzstärkungsmittel. Sollen Herstarken darauf verzichten, weil es organische Stoffe sind?

An der Verwendung von Stoffen in starkter Verdünnung ist ein Körnchen Wahrheit, das in der sogenannten Homöopathie und auch in der altenmäßigen Medizin seit langem Anwendung gefunden hat. Aber nicht bei allen Stoffen und nicht in allen Fällen sind so starke Verdünnungen wieselfam.

Die völlig unwissenschaftliche Auffassung der Biochemiker zeigt sich besonders frappant in der Ablehnung von „Giften“. Ob ein Stoff auf den Organismus als „Gift“, d. h. schädigend wirkt, das hängt ganz von der angewandten Menge und dem Zustand des Organismus ab. Es gibt keine „Gift“ im allgemeinen. Z. B. ist Alkohol in kleinen Mengen unzählig, bei manchen Krankheiten auch in größeren Mengen direkt heilhaft, in allen

großen Mengen, besonders bei geschwächtem Körper, ein direkt tödlich wirkendes Gift. Kochsalz ist in entsprechenden Mengen ein Lebensbedürfnis, wirkt aber in zu großen Quantitäten tödlich, also als Gift.

Wenn die Arbeiter oft glauben, dass ein aus dem Volk hervorgegangener „Heiland“ ihnen eher helfen kann als der studierte Arzt, so ist das eine begreifliche Rückwirkung auf das Verhalten der vielfach völlig unsozialen und für die Lage der ärmeren Bevölkerung verhältnismässig Arztes. Die Tatsache, dass gegenwärtig Vertreter der Bourgeoisie das Privileg auf das wissenschaftliche Studium der Medizin haben, darf die Arbeiter aber nicht zu Verachtung der wissenschaftlichen Medizin verleiten. Der menschliche Körper ist ein außerordentlich komplizierter Apparat, dessen Störungen, die sich in Krankheiten äußern, nur bei fortwährenden Studien, die die Erfahrungen von Generationen zusammenfassen, richtig erkannt werden können. Die richtige Erkenntnis der Ursache einer Krankheit (Diagnose) ist über die Voraussetzung für eine richtige Behandlung.

Niemand wird zur Reparatur einer Maschine einen Sozialisten anfordern, der die Zusammenarbeit der Maschine, ihre Funktionen nicht durch gründliche Studien und eigene Erfahrung kennt. Es ist ein Überglaub, dass ein Vater, d. h. ein Mensch, der keine Gelegenheit hatte, auf Grund der wissenschaftlichen Forschungen der vergangenen Jahrhunderte den menschlichen Organismus gründlich lernen zu können, auf Grund irgendwelcher angeborenen Erleuchtung oder übernatürlicher Ahnungen eine richtige Behandlung durchführen kann.

Sehr richtig unterscheidet der Verfasser zwischen Schulmedizin und bürgerlicher Klassemedizin. In einem proletarischen Staat wird die wirtschaftliche Schulmedizin noch viel gepflegt und entwickelt als in der bürgerlichen Gesellschaft. Dieser Unterschied, der nur nebenbei angedeutet wird, hätte ausführlichere Besprechung finden können, damit die proletarischen Anhänger der Biochemie besser verstehen, dass ihr Kampf sich nicht gegen den wissenschaftlichen, sondern gegen den bürgerlichen Charakter der gegenwärtigen medizinischen Praxis richten muss.

In einem Schlusschnitt schreibt Dr. Boenheim sehr anschaulich und leicht verständlich die chemisch-physiologischen Vorgänge im Organismus. Dadurch gewinnt der Leser eine Vorstellung von der wirklichen Komplexität der wissenschaftlichen Probleme, welche die Biochemiker durch ihre Dogmen lösen wollen.

Die Schrift ist allen an diesen Fragen Interessierten warm zu empfehlen.

Der Populärte lädt es an Deutlichkeit nicht fehlen. „Zarte Imperialismus“ der Sowjetunion ist bei ihm die gleiche Parole wie bei Herrn Korsch, wie bei dem Kengaten Kaufmann. Der gerechte Haß gegen die ausländischen Bedrücker in China wird gegen die „Ausländer“ gelenkt. Wie wird sich Herr Chamberlain über die „nur“ 4000 „unschuldigen Engländer“ im Organ der „internationalen antikapitalistischen“ französischen Zivildemokratie freuen?

Faschistische Verbände und Bürgerblodregierung

Ein Oberst mit dem „Intelligenzkreis“, also ein Generalstabler des alten Heeres, der Oberst a. D. Gehrts, Begleiter des ehemaligen Kronprinzen in Württemberg, schreibt in einem Artikel in der unehrenhaften Rundschau über die Politik der faschistischen Verbände und stellt fest, dass die angeblich gefüllten Protokolle über die Zusammenarbeit der sozialistischen Verbände mit der Reichswehr von den Sowjetmachthabern geleget wurden. Der intelligente Mann behauptet, die Sowjets verüben alle alten Offiziere des alten Heeres zu fallen zu lassen und den Sowjets in die Arme zu stieben. Als Gegenmittel empfiehlt er:

„Angesichts dieser großen Gefahr, die uns nach gewissen Anzeichen zu urteilen, heute mehr denn je droht, sollten sich alle nationalen Kreise und Verbände, statt sich in oft unmotivierter Verleumdung der wahren Ziele gegenüber zu beschäftigen, lieber um so fester zusammenschließen, um Sabotage an Schulen hinter die neue bürgerliche Regierung zu treten und ihr dadurch ihre mannigfachen schweren Aufgaben zu erleichtern.“

Einheitsfront der faschistischen Verbände für den Bürgerblod und seine Politik, gegen die Sowjetunion und die deutschen Arbeiter, das ist die Forderung, die der Oberst erhebt und vor die Arbeiter durch die einheitliche zarte Raut entgegentreten müssen.

Die Augen öffnen gegen Rußland?

Berlin, 7. Februar. Wie die B. J. am Mittag mitteilt, hat der deutschnationale Abgeordnete Dr. Martin Spahn am 6. Februar auf dem niederrheinischen deutschnationalen Landesparteitag in seinem Redeforum: Politische Gegenwartsaufgaben und Deutschlands Politik u. a. ausgeführt, dass der Kampf Chinas an Seite Rußlands, der an die englische Kapitalstadt rückt, die Deutschnationen entschlossen gemacht habe, in die Reichsregierung einzutreten, um, wie Spahn sagte, dem Auswärtigen Amt in Berlin endlich einmal die Augen für die veränderte Weltpolitische Lage zu öffnen. Deutschland muss weit über seine Grenzen hinaussehen, dahin, wo England mit seinem Einfluss ringt, dahin, wohin Jahrhundertelang deutsche Kolonialpolitik gegangen ist, nach Europa.

Die Verbindungsminister Chamberlain und Baldwin sind in den letzten Kabinettssitzungen offenbar gegenüber den Anhängern eines sozialen Zuganges in China vorläufig unterlegen. Auch in der Frage der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetunion scheinen die Scharniermacher jetzt die Oberhand zu haben. Nur so ist der ungewöhnliche Aufstand des sallernden sozialen Finanzministers Johnson hier gegen die Sowjets zu erklären.

Ein amerikanischer Vorschlag für die Kantonegierung

Shanghai ein Raub der internationalen Imperialisten.

London, 8. Februar. (Eigene Drahtbericht.) Die amerikanische Regierung hat an die Belagerung von Shanghai und die Kantonegierung einen Vorschlag gemacht. Shanghai und Umgebung als eine neutrale Zone zu erklären, d. h. jedes Einbrechen von Truppen in dieses Gebiet zu verhindern. Die amerikanische Presse weist auf das Beispiel Alvarado hin, wo Amerika mit der Errichtung einer neutralen Zone die Friedenssicherung Shanghai seine Sicherheit international garantieren werden könnte.

Wir wissen nicht, wie die Kantonegierung sich zu dieser frustrierten Forderung, das wichtigste Einfallstor Chinas den internationalen Kapitalistenhäfen auszuteilen, hält wird. Anstatt Belagerung durch England, fordert Amerika Belagerung durch Truppen aus allen Ländern. Die Kantonegierung wird diese Einladung zur Selbstverschließung wohl dankend zu rütteln. Shanghai will den Vorschlag annehmen.

Auch Mussolini sendet Kriegsschiffe nach China

Rom, 8. Februar. (Telefon.) Die italienische Regierung hat nun mehr offiziell durch eine Note die englische Regierung davon verständigt, dass sie sich dem englischen Zugriffen in China vorläufig unterlegen. Auch in der Frage der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetunion scheinen die Scharniermacher jetzt die Oberhand zu haben. Nur so ist der ungewöhnliche Aufstand des sallernden sozialen Finanzministers Johnson hier gegen die Sowjets zu erklären.

Martin Andersen-Nerg in der Dresdner Volkshochschule

Es war vielleicht der erste Abend, an dem die Dresdner Volkshochschule ihrer Aufgabe gerecht geworden ist, als am Sonnabend den proletarischen Dichter Andersen-Nerg, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus seinem Leben erzählte. Weit waren es junge Proletarier, die in der überfüllten Aula des Gymnasiums dem Dichter des „Pelle der Grobherz“ lauschten. Schon die zweitwöchentlich menschliche Art, mit der er seine eigene Sendung als Dichter mit dem Proletariats als Klasse in Verbindung brachte, fesselte die Hörer. Eingangs schilderte er die Lage seiner Heimat zur Zeit seiner Geburt und Entwicklung, und hier schon legte er ein offenes Bekennnis zum proletarischen Sozialismus ab. In phrasenreichen, schlichten Worten zeigte er, wie die furchtbare Lage der proletarischen Klasse, seine ihm zum Sozialismus machte, wie er mit Hilfe der Volkshochschulbewegung Andersen-Nerg nicht mit unserer Vergangenheit werden kann, weil er sich dort um eine wirkliche Volksbewegung handelt; als Autodidakt vom Hirten zum Kleinschreiber, dann zum Schriftsteller und schließlich zum Dichter wurde und wie er niemals seine Klasse vergessen könnte, weil er dann entwurzelt sein würde. Ein Mal Barthelemy hätte sich trümmern müssen, wenn er dieses einfache Bekennnis des Großen gehörte hätte! Und die Schülerung seines Lebens ließ erkennen, dass Pelle der Grobherz keine Selbstbiographie ist. Die erschütternden Einzelheiten und die leichten und trohen Augenblicke erledigte man bei seiner Schillerung mit. Als den Leipziger Sprach seines Lebens ließ er das Wort des deutschen sozialdemokratischen Glücksgelehrten, der ihm sein „sozialistisches Palaverherz“ in Brand stellte, geltend. Als er von ihm, dem er Bier und Tabak holt und handlangerdenkt, schrieb, Abstand nahm, umarmte ihn dieser und lagte mit Tränen in den Augen: „Wenn du ein Dichter wirst, vergiss uns, das Proletariat, nicht!“ Und er hat es nicht vergessen. Seine Erzählungen, seine Märchen, alles wurde im Leben der Schriftsteller; Arbeiter und Kleinbauern sind die „Helden“ seiner Werke, und besonders die arbeitende Frau und ihr Schicksal hat einen warmherigen und doch kreativen Zittrichter gefunden. Seine Erzählung „Anaemarie“ zeigte das. Eine Unterstreichung der Notwendigkeit der revolutionären Gewaltanwendung zur endgültigen Befreiung des Proletariats war sein Märchen „Der liebe Gott und der Teufels Lieblingssied“. Starter Beifall, der diesmal definitiv keinen sozialen Charakter trug, zeigte den Widerhall, den Andersen-Nerg bei seinen Hörern gefunden hatte. Man muss für die Durchführung dieses Abends der Dresdner Volkshochschule danken. Allzuoft hat man leider dazu keine Möglichkeit.



„Der Friedhof der Brauereien“

Som JöA wird uns geschehen: Keine Industrie hat wohl derzeit günstige Abschlüsse aufzuweisen, als wie gerade die Brauindustrie. Allesrummen sind hier verdient worden. Wenn man berücksichtigt, in welchem Umfang gerade die Arbeitnehmer hierzu beitragen, so ist das Verhalten der Dresdner Brauereien gegenüber einer zuzeit schwierigen Tarifvertragserziehung bezüglich der Kaufmännischen Angestelltenchaft um so bezeichnender.

Der Centralverband der Angestellten hat zum 31. Januar die Bezahlung in der Dresdner Brauindustrie aufgelöst und eine Prozentuale Erhöhung der Gehälter verlangt. In sich kommt die Forderung in der Deutlichkeit als eine übermäßige betrachtet werden. Die Angestelltenchaft ist hier aber darüber im Klaren gewesen, daß angeholt der normalen Gewinne, die den Dresdner Brauereien u. a. auch durch die neuere Bierpreiserhöhung ausfließen, diese von ihr gestellte Forderung durchaus gerechtfertigt ist. Der Brauerverband hat, wie seit Jahren, jegliche Gehaltsverhöhung abgelehnt, weshalb der Gehaltsausgleich angeleitet werden mußte.

Wenn in anderen Branchen zum Teil dem JöA nicht die Möglichkeit gegeben ist, das von den Arbeitgebern vorgebrachte Material zu entziehen, so war er in dieser Industriegruppe mit außerordentlich gutem Material versorgt. Es ist dem Schlichtungsamtshof an Hand von einwandfreien Unterlagen nachgewiesen worden, in welchem Umfang die Brauindustrie Gewinne erzielt. Trotz aller dieser Tatsachen hat merkwürdigsterweise der Schlichtungsamtshof einen Schiedsspruch gefällt, wonach die Gehälter ab 1. Februar um 5 Prozent und ab 1. April um weitere 3 Prozent erhöht werden mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1927.

Diese Erhöhung wird noch nicht einmal ausreichen, um die in Aussicht genommene Bierpreiserhöhung wettzumachen, ganz abgesehen davon, daß durch diesen Schiedsspruch ein Ausgleich für die übrigen im Ersteinung getretenen Forderungen nicht gegeben ist.

Die Brauereien, deren Vertreter schmollend jegliche Erhöhungen ablehnen, haben diesen für sie außerordentlich ungünstigen Schiedsspruch wider Erwarten angenommen und darüber hinaus auch noch die Verbindlichkeitserklärung beim fälschlichen Schlichter beantragt. Die Angestelltenchaft hat entsprechenderweise diesen vollkommen ungenügenden Schiedsspruch abgelehnt.

Die geforderte Gehaltsverhöhung für die Dresdner Brauereiangestellten macht insgesamt etwa 80 000 Mark pro Jahr aus. Die Bierpreiserhöhung beträgt im Durchschnitt 185 bis 200 Mark mehr verdient, als wie in den von ihr schon außerordentlich guten vorhergehenden Geschäftsjahren. Die Brauereien hätten also, selbst wenn sie den berechtigten Wünschen der Angestellten Rechnung getragen hätten, aus dieser Bierpreiserhöhung noch ein glänzendes Geldhäs von 1 000 000 Mark veranlaßt.

Das dem JöA vorliegende Material wird selbstverständlich aus dem fälschlichen Schlichter unterbreitet werden, und wie sind nötig, welche Stellung er einnehmen wird. Bislang, das wissen wir genau, haben die Schlichtungsinstanzen außerordentlichen Wert auf das Material der Arbeitgeber gelegt. Es interessiert uns heute schon, ob nunmehr auch einmal der gleiche Wert auf das von uns vorgebrachte Material gelegt wird. Jedenfalls werden wir uns mit den Dresdner Brauereien, wenn ihre ablehnende Haltung in der Gehaltsfrage sich nicht ändert, noch in einigen Artikeln zu beschäftigen haben und der Deutlichkeit einmal unterbreiten, wie weiterliche Belohnungen und Bierpreiserhöhungen „gemacht“ werden. Dies scheint uns notwendig zu sein, um die Anerkennung eines Brauereidirektors, daß man angeholt der katastrophalen Lage in der Brauereiindustrie nur noch von einem „Friedhof der Brauereien“ sprachen könne, ins richtige Licht zu rücken.

Borsicht beim Einkauf von Gasparern

Vom Betriebsamt des Rates wird uns geschehen. Dem Betriebsamt sind in letzter Zeit aus den Kreis in der Gasabnehmer wiederholte Beschwerden zugegangen, daß Personen unter falschen Angaben ihr Zutritt zu den Wohnungen verschafft haben. Sie geben vor, im Auftrag der Gaswerke zu kommen, um die Gasapparate zu reinigen, wollen aber in Wirklichkeit nichts weiter, als sogenannte „Gas-Sparer“ oder „gasparende“ Apparate verkaufen und einzubauen. Das Betriebsamt legt Wert darauf, festzustellen, daß von ihm oder der Direktion der Gaswerke niemand die Erlaubnis erhalten hat, sich beim Betriebserheben derartiger Apparate auf das Betriebsamt oder seine Geschäftsstellen zu befreien; es weiß vielmehr darum hin, daß die sogenannten „Gasparer“ in der Mehrzahl schlecht konstruiert und infolgedessen häufig gesundheitsschädlich sind. Es handelt daher jeder in seinem eigenen Interesse, wenn er vor Antritt derartiger Apparate sich mit der Beratungsstelle der Gaswerke, am See 2, Erdgeschloß, in Verbindung setzt, damit er vor unruhigen Geldabgaben gewahrt bleibt. Ferner sollte jeder Einwohner von Personen, die Zutritt zur Wohnung fordern, sich die Legitimationskarte zeigen lassen. Die Angestellten des Betriebsamtes sind mit Ausweisen ausgerüstet und haben weder Auftrag noch Befugnis, sich mit dem Betrieb von Gasparern und dergleichen zu befassen. Das Betriebsamt muß auch davor warnen, sich durch Zeugnisse irgendwelcher unkontrollierbarer Stellen beeinflussen zu lassen, die diese bei näherer Prüfung meistens ohne jeglichen Wert sind.

Aber im eigenen Interesse Vorsicht, wenn Haushalte mit „Gasparern“ oder anderen „gasparenden“ Apparaten kommen!

Wiederholung des Sondervortrages im Planetarium. Der nun schon mehrfach wiederholte Vortrag über „Die kleine Welt des Mondes“ findet jetzt erneut statt der zahlreichen Besucher, so daß er am Mittwoch, den 9. Februar, abends 8 Uhr noch einmal geboten wird. Wie das lädt, Berichtsstatt mitteilt, wird vor und nach dem Vortrage bei klarem Wetter der Mond in den Fernrohren des Planetariums gezeigt und damit Gelegenheit geboten werden, die reizvollen Mondlandschaften selbst zu beobachten.

Theater am Wasoplatz. „Berolina“, 4 Akt von Haas Müller, bleibt nur noch bis Freitag auf dem Spielplan. – Die Direction hat das Erstaufführungrecht der dreiläufigen Kriminal-Groteske „Glabusch“ von Robert und Landsberger, die im Berliner Komödienhaus einen sensationellen Erfolg hatte, ihr Dresden erworben und wird das Werk mit Adolph und Eläre Koed in den Hauptrollen am Sonnabend herausbringen. – Das erfolgreiche Märchen „Schneewittchen und die 7 Zwergen“ gelangt bis auf weiteres jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr zur

Die Rote Front marschiert!

Bericht von der 4. Gaukonferenz des RFB am 5. und 6. Februar

Die am 4. und 5. Februar tagende Gaukonferenz und Jungfrontkonferenz des RFB Ostdeutschland war ein voller Erfolg der Organisation. Die am Sonnabend, den 5. Februar durchgeföhrte Jungfrontkonferenz hatte folgende Tagesordnung: 1. Die Jungfront und ihre Aufgaben, 2. Bericht der Jungfrontführung, 3. Wahl der Jungfrontführung.

Die Rote Jungfront und ihren Aufgaben sprach ein Vertreter der Reichsführung der Roten Jungfront. Er gab eine Befreiung der weltpolitischen Lage, der Zuspiitung und Verschärfung der Klassengegensätze, die in Deutschland ihren Ausdruck finden in der Bürgerblöderregierung. Die Rüstungen und Vorbereitungen des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion zwangen uns, mit aller Energie den Einsatz der Organisation zu erhöhen. Im Mittelpunkt der Tagung standen: Wie gelingt es uns, die Massen der Jugendarbeiter einzurichten in die Rote Klassefront und die Organisation politisch und organisatorisch vorwärts zu treiben. In der Aussprache kam einmütig die Auffassung vor, alle Kraft daran zu setzen, das Jungproletariat den katholischen und sogenannten demokratischen Bewegungsverbänden und deren Einfluß zu entziehen. Der vom RFB-Gauführer Kamerad Kraut gegebene Tätigkeitsbericht flang darin aus, die bisherigen Mängel abzuheben und eine gute Bildungs- und Gegnerarbeit durchzuführen. Ferner forderte man, daß mehr wie bisher die Altersfamilien im RFB die Rote Jungfront unterstützen. Die Aussprache bewegte sich in diesem Sinne und forderte die Verstärkung der Arbeit auf allen Gebieten. Nach den durchgeföhrten Wahlen wurde die erfolgreich und einmütig verlaufene Konferenz geschlossen. –

Anschließend wurde abends 8 Uhr die Gaukonferenz von dem Kamerad Stein mit einer kurzen Begrüßung antrittsprüfung eröffnet. Die Tagesordnung war folgende: 1. Politische Lage und die Aufgaben des RFB, 2. Tätigkeitsbericht der Gauführung, 3. und 4. Wahlen und Anträge. Nach der Wahl des Präsidiums und der verschiedenen Kommunisten wurde die Konferenz von dem Vertreter der Kommunistischen Partei, dem Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, sowie RHD und RFB begrüßt und wünschten der Tagung großen Erfolg. Daraus gab Kamerad Stein den Tätigkeitsbericht über die vergangene Arbeit auf politischen und organisatorischen Gebieten. Wenn auch nicht alle Erwartungen in bezug auf die Verbreitung und Vereinfachung der Organisation in Erfüllung gingen, dann wir doch vorwärts geschriften. Untere politische Arbeit unter den Massen, die Bildungs- und Gegnerarbeit müssen verstärkt und verbreitert werden, um die Organisation zu stärken. Die darauffolgende Aussprache befehlte bestehende Differenzen mit Einmütigkeit und dem Willen der Verstärkung der Arbeit auf allen Gebieten. Die Hoffnung der Gegner, untere Organisation zu schlagen, muß scheitern an der einmütigen Entschlossenheit und Disziplin der Organisation und Konferenzteilnehmer. Hierauf erging ein Vertreter der Bundesleitung der RFB. Die Wort zur politischen Lage und den Anträgen des RFB. Die sozialen und eindrucksvollen Ansprüchen bewegten sich auf die Linie der folgenden politischen Resolutionen.

Nach der Erledigung der Anträge wurde die Wahl zur Führung vorgenommen, die einstimmig gewählt wurde. Die Konferenz wurde mit einer kurzen Ansprache des Generals Sindermann beendet. Mit einer Schlussrede des Bundesvertreters wurde die so arbeits- und erfolgsreiche Tagung geschlossen.

Zur Begegnung und Erhöhung der Delegierten veranstaltete der RFB Groß-Dresden einen Vorbeimarsch der Abteilungen. Der gewölbige Aufmarsch war ein eindrückliches Zeichen für das Auftreten der Organisation. Vor dem Zugangstotale nahm der Zug an beiden Straßenseiten eine Ausstellung und wurde hier von dem Vertreter der Bundesleitung begrüßt. Anschließend fand ein Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt statt.

Die Konferenz legte ihren Willen in entsprechender Weise in nachfolgenden beiden, einstimmig angenommenen Resolutionen nieder:

Resolutionen

zu den organisatorischen Aufgaben des RFB und RZ.

Die aktuelle Zuspiitung der Klassengegensätze und das vorherrschende Klima zum imperialistischen Krieg durch die internationale Bourgeoisie verpflichtet den RFB und RZ mit aller Energie zu Ausbau der Schlafgräber der roten Klassenorganisationen in Arbeit und Disziplin der Organisation und Konferenzteilnehmer. Hierauf erging ein Vertreter der Bundesleitung des RFB. Die Wort zur politischen Lage und den Anträgen des RFB. Die sozialen und eindrucksvollen Ansprüchen bewegten sich auf die Linie der folgenden politischen Resolutionen.

Aufgaben des RFB

1. Durch soziale und planmäßige Gegnerlichkeit müssen proletarische Elemente aus den Organisationen der Bourgeoisie in die rote Klassefront übergeführt werden.

2. In allen Ortsgruppen muß sofort zur Bettfeldsiegereiung der RFB-Mitgliedern geschriften werden. Nur durch die Schaffung der RFB-Betriebsgruppen kann der JöA immer mehr breit machende Werksport und Betriebssozialismus fördern drängt und in gemeinsamer Arbeit mit der KPD die Betriebe zu Hochburgen der Revolution gestaltet werden.

3. In den freien Gewerkschaften sind viele Millionen Arbeiter organisiert. Diese Millionen dürfen nicht den reformistischen Führern überlassen bleiben. Aufgabe jedes Roten Frontkämpfers ist es, Mitglied einer freien Gewerkschaft zu

sein, um dort mit der revolutionären Opposition den Kampf um die Kämpfen und die Arbeitersklasse zu aktivieren.

4. Die Bildungsarbeit muß in allen Ortsgruppen auf der Grundlage des Kursusplanes der Bundesführung durchgeführt werden. Auch der leichte Kamerad muß jenes geistige Rüstzeug erhalten, das zur Gewinnung der Herzen und Hände der deutschen Arbeiter notwendig ist.

5. Der Beitragsabstieg und Abrechnung muß erhöhte Beachtung gewährt werden. Das Ziel jeder Ortsgruppe muss sein: 100-prozentige Kästnerung und Abrechnung.

Ausgaben der Rote Jungfront

1. Schärfster Kampf um Massenmobilisierung aller Jugendarbeiter gegen die Ausbeutung und Entrichtung durch Schand-Schutz und Zusturzleitschule.

2. Kampf gegen die drohende Militarisierung der Jugend, insbesondere gegen die Arbeitsdienstpflicht, durch die die Bourgeoisie die Grundlage für allgemeine Wehrpflicht schaffen will.

3. Beforderte Bearbeitung der Jungmannschaft des Reichsbanners, um sie für die Rote Jungfront zu gewinnen.

4. Alle Kameraden unter 21 Jahren sind zu RFB-Abteilungen zu wechseln. Alle Ortsgruppen bzw. Abteilungen mit 15 RFB-Mitgliedern haben eine RFB-Abteilung zu schaffen.

Zur politischen Lage

Der letzte Weltkrieg hat die imperialistischen Gegebenheiten in einzelnen Kämpfergruppen nicht befehligt. Der Kampf um die Befreiung der Kolonialquellen und Abnahmärkte ist wohl und spät insbesondere gegenwärtig in Mittelamerika und China zu neuen kriegerischen Konflikten zu. Die deutsche Bourgeoisie hat ihre Niederlage im letzten Weltkrieg durch eine unerhörte Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeitersklasse und der wertvollen Mittelschichten ausgeschlagen. Seit dem Eintritt Deutschlands in den Kölnerbund liegt die deutsche Bourgeoisie im imperialistischen Fahrwasser, jederzeit bereit, sich an den Weltkriegen zu verkaufen, um die verlorenen Landesteile im Westen und Osten sowie die Kolonien zurückzuhalten. Unbereitstimmung mit der Außenpolitik der deutschen Bourgeoisie laufen ihre innerpolitischen Handlungen. Die Bürgerblöderregierung hält in Sachen, die Errichtung einer Rechtsregierung im Reich unter absolutem Diktat der deutschen Schwerindustrie und der Deutschnationalen finalisiert der deutschen Arbeitersklasse große Gefahr.

Der offene Reichskurs der deutschen Bourgeoisie ist Beweis dafür, daß sie sich heute schon fast genug fühlt, ohne die Sozialdemokratie als Rüstzeile zu gebrauchen, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Unterdrückung der Wertvollen verhindert fortzusetzen. Die deutsche Bourgeoisie erfreut zudem eine noch grausame Unterdrückung jeder freiheitlichen revolutionären Bewegung des Proletariats, um die Rationalisierung auf Kosten des Proletariats verhindern zu können, eine industrielle Arbeitsarmee von Millionen Arbeitern zu schaffen, die militärische Verbände der Bourgeoisie, die Kommandororganisationen und die Schwarze Reichswehr, durch die Agenten der Bourgeoisie in den Bürgerkriegserignissen offen zu unterstützen.

Der Rethkurs in der deutschen Politik bedeutet aber vor allem ein offenes Einheitswerk Deutschlands in die Front der Imperialisten gegen den ersten Arbeitersklavenstaat, gegen die Sowjetunion.

Aus dieser Lage ergeben sich die Aufgaben des revolutionären Proletariats. In engster Kampfgegenlichkeit mit den revolutionären Organisationen, insbesondere mit der Kommunistischen Partei, obliegt dem Rote Frontkämpferbund die Aufgabe, alle Proletarier und wirtschaftliche Kaderdiplome aus den sogenannten demokratischen und den kommunistischen Organisationen der Bourgeoisie herauszuziehen, um sie für die rote Klassefront zu gewinnen.

In einer Zeit, wo die Führer des Reichsbanner, Witz und Konsorten sich offen mit der Konterrevolution verbinden und eine gemeinsame Front von Stahlhelm über Jungdo zu den proletarischen Reichsbannerkameraden zu bilden suchen, liegt die Hauptaufgabe jedes RFB-Mitgliedes in der Bearbeitung der proletarischen Elemente in den gegnerischen Organisationen, ganz besonders der Reichsbannerkameraden, um sie für die rote Klassefront zu gewinnen. Durch unermüdliche Bildungsarbeit gilt es, alle proletarischen Kaderdiplome im Reichsbanner davon zu überzeugen, daß die Republik, die von den schwarzwärtigen Kommandororganisationen, von den Arznei-, Industrie- und Bankkönigen und den Klosterrichtern als „ihre“ Republik anerkannt wird, keine Republik der Arbeiter, die die Arbeitersklaven rütteln wollen. Denn, wo sich die Führer des Reichsbanner mit den Deutschnationalen verbünden, gegen das Proletariat, muß der letzte Arbeitersklave des Reichsbanner zu überzeugen, daß auch er in die rote Klassefront gehört, um eine Arbeitersklavenrepublik zu erkämpfen. Die Positionen des Kampfes zur Errichtung dieses Reiches sind:

Hier mit dem Achstundung!

Kampf gegen jede Verstärkung der Lage der Arbeitersklasse durch die kapitalistische Nationalisierung! Krieg gegen imperialistischen Kriege!

Mit unseren Leibern Schutz dem ersten Arbeitersklavenstaat, der Sowjetunion, der Gestaltung des Weltproletariats!

Nieder mit der Bürgerblöderregierung!

Es lebe die Arbeitersklavenrepublik!

Das Material zum Landesamtstag

mug bis spätestens Freitag, den 11. Februar, abends 7 Uhr in der

Buchhandlung Groß-Jakobsgasse 15

abgeholt werden.

Rundfunk

Mittwoch, den 9. Februar;

4.30–5 Uhr: Radionachtag für die Jugend. Rechenkunststunde und Aufgaben. Unter Mitwirkung des Leipziger Rundfunk-Orchesters, Dirigent: Hilmar Weber.

6.00–6.20 Uhr: Moratorium.

6.20–6.30 Uhr: Arbeitsmarktbüro des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.

6.30–6.50 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studientag Freiburg und Berlin.

6.50–7.20 Uhr: Dr. Strati-Sauer: „Afghanistan“.

7.30–8 Uhr: Regierungsrat Dr. Hahn vom Sozial-Arbeits- und Wohlfahrtsministerium: „Fürsorge für Schwertlegende“.

8 Uhr: Webersvorlesung: Schopenhauer und Leibniz.

8.15 Uhr: Anton Tschauder. Aus dem Russischen übertragen von Luisa Koch-Hofmann. Spieldurchführung: Carl Blumau.

8.30 Uhr: Schauspiel: „Der Bär“. Szenen in einem Alt von Anton Tschauder. Szenen in einem Alt von Luisa Koch-Hofmann. Spieldurchführung: Carl Blumau.

8.45 Uhr: Antschlagend Rundfunkpreis.

10–12 Uhr: Tanzmusik.

Arbeiter-Radio-Klub Dresden. Dienstag, 8. Februar, abends

8 Uhr, Annenstraße. Vortrag von Zug-Sonne: Hochfrequenzschwingungen – Gruppe Neustadt. Donnerstag, 10. Februar,

abends 8 Uhr im RFB-Neustädter Ebelbräu. Grenadier: „R. B.“, Vortrag des Kulturfreundes Graul: „Besiedelnde Spulenstiele“.

Gruppe Striesen. Mittwoch, 9. Februar, abends 8 Uhr im RFB-Döbeln. Döbelner Straße. Vortrag des Kulturfreundes Hanek: „Welchen Empfänger habe ich mir?“ – Gruppe Niederspree. Dienstag, 10. Februar, abends 8 Uhr: Ritzler: „Hochfrequenzverstärker“.

Arbeiter-Radioclub Freital. Dienstag, 8. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof zum Söldiger Basteiabend. Gäste willkommen.

Arbeiter-Radioclub Freital. Dienstag, 8. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof zum Söldiger Basteiabend. Gäste willkommen.

ArbeiterSport

Naturfreunde Dresden. 8. Februar: Jugendabteilung. Vortrag: Runde vom Leben. Gen. Heier. — 10. Februar: Alstadt. Vortrag: Paris. — Johannisstadt. Lieder- und Liederabend. Neuwahl der Gruppenleitung. — Striesen. Liederabend. — Lößnitz. Lichtbildvortrag: Das Moritzburger Teichgebiet. — Cotta. Erzgebirgischer und thüringischer Dialektabend. — Neustadt. Vortrag: Buch und Zeitung im Leben des Arbeiters. — Pieschen. Vortrag: Die Rolle und ihre Bedeutung für das Saargebiet. — 11. Februar: Fotoaktion. Ausfertigung von Sammelnachrichten. — Hainsberg. 10. Februar: Erzgebirgischer Abend. — Annaberg. 10. Februar: Versammlung. — Loschwitz. 11. Februar: Liederabend. — Hellerau. 8. Februar: Versammlung. — Borsig. 8. Februar: Zusammenkunft.

Touristenverein "Die Naturfreunde". Briesnitz-Gossebude. 9. Februar: Lichtbildvortrag: Von Karlsbad bis Hollendorf. 14. Februar: Mit Freunden zur Dame. Unter Berlinsfolie befindet sich jetzt im Schrebergartenheim "Immergrün", Leutewitz, Marthae Straße. Die Vereinsabende finden Mittwochs 7.30 Uhr statt.

Verein für Volksgesundheit Loschwitz u. Umg. Dienstag, 8. Februar, 8 Uhr: Café Schröder, Blümlau: Versammlung mit Vortrag des Gen. Barth, Klein-Loschwitz über: "Die Quelle als Quelle der Gesundheit". Gäste, besonders Frauen, willkommen. **Arbeiter-Samariter-Kolonne Groß-Dresden.** Donnerstag, den 10. Februar, abends 7.30 Uhr: Zentralausbildung der neuen 30-Mitglieder.

Kreis Turn- und Sportverein Dresden-Neustadt. Mittwoch, 9. Februar, 7.30 Uhr im Jugendheim, Oppelstraße, Lichtbildvortrag des Gen. Heier.

Kreis Turn- und Sportverein Rubin. Baubörse: Dienstag, 8. Februar, 9 Uhr: Spartausschüttung. Donnerstag, 10. Februar, 7 Uhr: Turnspielerversammlung. Montag, 11. Februar, 7 Uhr: Vorstellung (Zentralverein), Montag, 21. Februar, 7 Uhr: Hallentraining.

Turnspiele Niedersedlitz. Dienstag, 8. Februar, 7.30 Uhr im Restaurant Bergeller: Außerordentliche Versammlung. Sportheimfront, Neuwahlen.

Verein für Sexualhygiene und Lebensreform. Dienstag, den 8. Februar: Hauptversammlung im kleinen Kronensaal.

Versammlungskalender

Sprechst. Groß-Dresden
(KPD, KJVD, KDP, KJ, KFVB, KJ)
Mittwoch, den 9. Februar, abends 7.30 Uhr wichtige Zusammenkunft!

Kommunistische Partei
Achtung! Bauarbeiterfraktion von Radeberg und Umgebung.

Morgen Mittwoch, den 9. Februar, abends 7 Uhr im Deutschen Haus: Fraktionssitzung. Referent anwesend!

Dienstag, den 8. Februar:
Sozialpolitischer Ausschuss im Parteibureau, 7.30 Uhr, Weitengel-Zentrum 1. Zellengruppenleitung nahm. 5 Uhr, Brandenburger Hof.
Str. 3, Zentrum 1. Versammlung 7.30 Uhr, Brandenburger Hof. Thema: Bezirks- und Reichsparteitag.

Görlitz. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr im Restaurant Mäus, Loschwitzer. Stellung zum Reichsparteitag.

Mittwoch, den 9. Februar:

Deutsche Volkerversammlung, Blasewitzer Bahnhof, 7.30 Uhr.

Die Eröffnungen der Dr. B.-Sta.

Neustadt-Ost. Stadtteildelegiertenversammlung, Bergota's Hof, Trieb-Reuter, Esse Holzstraße 7.30 Uhr. Thema: Bedeutung der Parteidokumentation.

Altenburg. 7.30 Uhr: Reichsparteitag. Brandenburger Hof, 7.30 Uhr.

Pirna. 7.30 Uhr: Reichsparteitag. Die Ergebnisse der Erweiterten ETI und Stellungnahme zu den Aufgaben des Reichsparteitages in Görlitz. Alle Funktionäre haben bestimmt zu erscheinen.

Donnerstag, den 10. Februar:

Stadtteil-Delegiertenkonferenz Bürgergarten Löbau, 7.30 Uhr: Bezirks- und Reichsparteitag.

Brandenburger Hof, 7.30 Uhr: Rücklandkursus. Ref. Genossen Schmidke.

Abt. Land, Stadtteil 1, 7.30 Uhr: Brandenburger Hof.

Stadtteil 3. Rücklandkursus. Ref. Gen. Höpp.

Südwest. Zellengruppenversammlung, 4 Uhr, Stadt Dresden, Leuben. Besuch der Zellendekonferenzkonferenz. Wahl der Leitung.

Neustadt-Ost. Beginn des Rücklandkursus bei Weißkopf, Klauenhain.

Abt. Gittersee. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr: Rehboldshain. Wichtige Tagesordnung.

Ebersbach. Rücklandkursus.

Froissig, den 11. Februar:

Spezialkurs im Partiebüro.

Arbeitsbezirk Weißeritztal. Mitgliederversammlung Al-Dörrhain, Gottschalks.

Südwest. Kursus. Genosse Renner.

Stadtteil Zentrum 1. Leistungssitzung, 5 Uhr, Brandenburger Hof.

Johannstadt. Mitgliederversammlung 7.30 Uhr, Sportheim Dörrhain. Thema: Ergebnis d. Ern.-Gef.; die Aufs. des Reichsparteitages.

Neustadt-Ost 4. Zellengruppenversammlung Antonshütter Rottino, Louisen, Ede Tolitsche.

Klotzsche, Hellerau, Rähnig, Wilischdorf. 7.30 Uhr bei Hirsch.

Mitgliederversammlung. Wichtig: Renner spricht.

Bischofsweide. Mitgliederversammlung im Kronprinz.

Kommunistischer Jugendverband

Mittwoch, den 9. Februar:

Striesen-Ost. Gruppenabend in der "Erdburg", 7 Uhr. Thema: Reichsstagsbildung.

Kaitz. Gruppenabend fällt aus. Wir beteiligen uns an der KJ-Versammlung bei Wölfe.

Jung-Spartakus-Bund

Donnerstag, den 10. Februar:

Neustadt-West. Et. kein Gruppenstag, dafür sind überall Schulzellenzusammenkünfte.

Mittwoch, den 9. Februar:

Südwest. Erwerbstlosenfraktion im Bürgergarten. Partei- und KJG-Genossen müssen anwenden. Velt. nächste Woche öffentliche Erwerbstlosenversammlung.

Motor-Grenzfämpferbund
Dienstag, den 8. Februar:
Abt. 7. Abends 7.30 Uhr im Saier. Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaufunktion.

Mittwoch, den 9. Februar:

Neustadt-Ost. Stadtteildelegiertenversammlung, Bergota's Hof, Trieb-Reuter, Esse Holzstraße 7.30 Uhr. Thema: Bedeutung der Parteidokumentation.

Altenburg. 8 Uhr: Schulungsabend bei Gädler. KPD und KJVD sind eingeladen.

Motor-Frauen- und Mädchen-Bund
Mittwoch, den 9. Februar:

Abt. 1. 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Schäfgenlieg, Höhrlholzgasse. Ref. des Kam. Horst. Wöhrel.

Abt. 3. Mitgliederversammlung fällt zugunsten der am Mittwoch im Galhof Blasewitz stattfindenden öffentlichen Versammlung aus.

Abt. 6 (Südwest). 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Bürgergarten. Vortrag d. Gen. Müller, Selbständige: §§ 218/19. Gäste willkommen.

Wölkau. 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung bei Neumeister, Ge. Selbstverständl. 1.

Internationale Arbeiterhilfe.

Dienstag, den 8. Februar:

Bannewitz. Versammlung findet wegen Gemeindewerthebung nicht statt.

Arbeiter-Siverautisten

Donnerstag, den 10. Februar:

Section Planen im Rünnchner Krug, Rünnchner, Ede Pioneerstr.

Vortrag.

Section Striesen im Sächs. Husar, Altenberger Str. 8. Übungsend.

Beginn sämtlicher Veranstaltungen 7.30 Uhr.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Dienstag, den 8. Februar:

Ortsgr. Kreisal u. Umg. 7.30 Uhr: Gasthaus Stadt Dresden, Deuben, erweiterte Vorstands- und Funktionärsversammlung. Dialekt-Arbeitsrat-Zeitung: Abgabe an die Unterrichtsstätte. — Zwei Vorstandssitzungen müssen bis spätestens 10. Februar d. J. sämtliche Lehrerklärungen der alten Käfe zum neuen Verband eigenhändig abgegeben sein. Ein Anbruch auf Kostenberichtigung bei einem Lehrerfall hat nur ein Mitglied, welches den Lehrerstellen der Berliner Käfe ausgefüllt abgegeben hat.

Propagandabestellung aller proletarischen Organisationen in Dresden-Zentrum (Vopo).

Dienstag, 8. Februar, abends 7.30 Uhr: Probe im Hindenburg-Restaurant.

Zumtliche Bekanntmachungen

— Bannewitz —

Aufzug!

Die Gemeinde Bannewitz bei Dresden feiert nicht am 9. und 10. April, wie ursprünglich gemeldet, sondern am 9. und 10. Juli 1927 das 50jährige Bestehen der Schule in Form eines Heimatfestes.

Alle Personen, welche seit dem Jahre 1877 die bessige Schule besucht haben oder in verlebten als Lehrkraft tätig waren, werden gebeten, ihre jetzige Adresse an die

Gemeindeverwaltung Bannewitz einzulenden. Recht zahlreiche Anmeldung erwartet

die Gemeindeverwaltung Bannewitz.

Bannewitz, 27. Januar 1927.

Theater am Wasaplatz

Montag, den 7. Februar mit Ottoning, von 14. Februar, täglich 5 Uhr abends:
Veronica
ein Sonnenprojekt in 4 Bildern von Hans Müller
Leitung: Edith Rodde
Morgen Mittwoch, den 9. Februar, abends 7 Uhr im Deutschen Haus: Fraktionssitzung. Referent anwesend!

Dienstag, den 8. Februar:
Sozialpolitischer Ausschuss im Parteibureau, 7.30 Uhr, Weitengel.

Zentrum 1. Zellengruppenleitung nahm. 5 Uhr, Brandenburger Hof.

Str. 3, Zentrum 1. Versammlung 7.30 Uhr, Brandenburger Hof. Thema: Bezirks- und Reichsparteitag.

Achtung!

Voranzeige!

Sohnabend, den 12. Februar 1927

Kraftwagentührer-Verendgen
im Volkshaus Pirna

Der Vergnügungsausschuss

Schulverein Heldenau

Mittwoch, 9. Februar, abends 1/2 Uhr, in der Goetheschule, öffentlicher

Eltern-Abend

mit Vortrag von Lehrer Staroscik:

Das gute Buch

im Kampf gegen Schmutzu. Schind Gleichzeitig Bücher-Ausstellung ab 1/2 Uhr. Alles Näheres d. Plakaten

Stimmung

D' Wiener Kinder

täglich im Schlosskeller Bautzen

Damen

Herren

Blücher, Blumen, Möbel, Wäsche, Schuhe

in sehr begrenzter

Teilzahlung

oder gegen Rabatt mit

10% Rabatt

bei

Veit

Dr. Kleinzschachow.

Frittgasse 3

Gebr. 1920

Eig. Schneiderrei

Annahme

FELLE

gerbt, farbt,

Rennfelder Straße 21

Werbé neue Abonnenten!

Restaurant

"Heinrichsbad"

Königsbrück empfiehlt seine Lokalitäten

Dein Spargroschen



gehört in die

Sparkasse

des Konsumvereins!

dort arbeitet er in deinem Interesse!

die Sparkassen werben gemeinsam

auf kurzfristiger Frist mit • 6-monat. Fristigkeit mit • auf 3 Jahre umwälzt mit

4% 5% 6%

Einzahlung in allen Verteilungsstellen

Konsumverein

Borwärts

Gin neuer Bluff der Granatenschwindler

"Rüdel für den Bürgerblock. Was sagen die kommunistischen Arbeiter dazu?"

Unter dieser sensationellen Überschrift veröffentlichte die SPD-Bürokrat ein Fronttelegramm ihres Präsidenten, in dem der verdeckte Behauptung ausgestellt wird, der Genoss Rüdel habe in einem Beitrag des Iswestija, dessenigen Bericht im Sowjetrussland also, das die offizielle Linie der russischen Außenpolitik vertritt, eine Partei für den Bürgerblock gesprochen. Während die Reichsregierung in allen Ländern einen eingeschlagenen Eindruck gehabt habe, schreiben die Sowjetgruppen weiter, "war es kein anderer als Karl Rüdel, der in der letzten Tageszeitung Iswestija der neuen Reichsregierung einen Platz gewidmet hat, indem er das Gegenteil der Behauptungen der deutschen kommunistischen Presse feststellt und erklärt, daß die Beteiligung der Deutschen Nationalen an der Regierung die Selbständigkeit der deutschen Politik fördern und stärken wird".

In der Iswestija vom 1. Februar ist nun der Artikel des Genossen Rüdel veröffentlicht, auf Grund dessen die SPD ihren Schwindel lanciert. Der Artikel heißt "Nach der wirtschaftlichen Stabilisierung - die politische Restaurierung" und besagt sich mit den politischen Folgen der relativen Stabilisierung des deutschen Kapitals. Über die Bildung der Bürgerblock-Regierung steht Rüdel mächtig:

Ein zum Jahre 1925 nahmen die konservativen Parteien keinen Anteil an der Regierung. In isolierter Hinsicht hatten sie schon früher an der Regierung teilnehmen können. Ein Hindernis dazu war ihr Verhältnis zum Berliner Börse. Nach den Dezemberwahlen 1924 beteiligten sie sich an der ersten bisher Regierung, die von Januar 1925 bis Januar 1926 an der Macht war, obgleich die Hälfte der konservativen Fraktion im Parlament gegen das Kapp-Putschversuch gestimmt hatte. Nachdem sie wegen des Konflikts, der eine Folge ihres nationalsozialistischen Kurses war, aus der Regierung ausgeschieden und eine Zeitlang Aktion gemacht, fanden sie endlich zur Überzeugung: "Partei ist eine Waffe wert". Sie hütten die Regierung, die sich bald auf die rechte, bald auf die linke Seite stützte. Den letzten Anstoß dazu gab der Versuch der SPD und Demokraten, einen Kampf gegen die Reichswehr aufzunehmen. Die Parteien des Großbürgertums und des Handelskapitals konnten nicht anders bleiben, während sie sich als Instrument ihrer Herrschaft der Reichswehr bedienten, deren Kommando ausschließlich in Händen der rechten Offiziersclasse lag, und die sich unter Kontrolle der Reichswehr befanden. Sie glaubten stark genug zu sein, um die Kräfte der Reichswehr aufzuwerfen. Selbstverständlich boten die Entblößungen Scheiterns und der demokratischen Presse den Gipfel der Feindseligkeiten. Alle diese Verbindungen bestanden mit Wissen aller demokratischen und sozialdemokratischen Mitglieder der früheren Kabinette.

General Walter kann vollkommen recht, als er auf die Angriffe auf ihn mit der Frage antwortete, warum er gut war, als er sagt, die Arbeiteraufstände im Ruhrgebiet zu unterdrücken und wozu er jetzt ein "verdrehter Nationalist" ist. Wäre die SPD und die Handelsbourgeoisie, die hinter der Demokratischen Partei steht, aufrichtig, so hätten sie geantwortet: Der Macht hat keine Schuldigkeit getan, der Macht kann gehen. Aber das, was die Vertreter der Kleinbürgertümlichen Parteien nicht zu sagen wagten, das wagen zu sagen die Vertreter des Agrars, Industrie und Finanzkapitals. Der Unterschied ist nur der, daß keiner zog zu den Offizieren, sondern zur SPD. Die SPD hat ihnen geholfen, den Kapitalismus zu stabilisieren, sie kann jetzt gehen.

Im letzten Abschnitt seines Artikels behandelt Rüdel die Außenpolitik der neuen Regierung:

Die deutsche Regierung wird auch mit Hilfe der Rationalisten, schreibt Rüdel, "für die Wiederherstellung der nationalsozialistischen Macht Deutschlands nach allen Richtungen kämpfen. Sie wird sich hüten, sich endgültig in einer Richtung zu binden, um sich die Freiheitsherrschaft für den Moment zu wahren, wo die Freiheitsherrschaft notwendig sein werden. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet die Tendenz zur Stärkung der alten deutschen Politik im Komplexe, der sich zwischen den kapitalistischen Großmächten abspielt. Die deutsche Politik besteht aus einem System von Schritten und Verlagerungen im Westen und im Osten, die einzige und allein eine stetige Anhäufung von Kräften und Ausnutzung jedes Widerspruches anstrebt, um Stückweise den Besitztäler Frieden zu zerstören. Die Anwesenheit

der Nationalisten in der Regierung wird sogar die Stärkung der selbständigen deutschen Politik fördern."

Wir sehen also, daß der Artikel Rüdels nichts enthält, was als Sympathie mit der Bürgerblockregierung ausgelegt werden könnte. Doch die SPD durch ihre jahrelange Koalitionspolitik die nationalen Parteien in den Staat verholfen haben und selbst als Mitregierende überflüssig geworden sind, kann sie nicht weglassen.

Verbreitert den Kampf der Metallarbeiter!

Auf der ganzen Front stehen die Metallarbeiter gegen die Unternehmer vor, um den Kampf des Arbeitstag und die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen durchzuführen.

Nachdem die 150.000 Berliner Metallarbeiter die Kundgebung des Arbeitstagartikel in den Betrieben des Bezirks Berliner Metallindustrieller zum 1. April ausgesprochen haben, sind die Metallarbeiter auch in den übrigen Teilen des Reiches zur Befreiung ihrer Arbeitsbedingungen übergegangen.

Der Kampf der Metallarbeiter in den Solinger Betrieben gegen das Arbeitstagdenkmal verbreitet sich immer mehr.

Auch in Sachsen sind die Metallarbeiter in den Abwehrkampf gegen die diktatorische Arbeitszeitverlängerung der jüdischen Metallindustriellen getreten, indem an ihrer Spitze die Metallarbeiter Leipzig am 1. Februar den Kampf um den Arbeitstag aufgenommen haben, der hier im Laufe der Woche über die ganze Metallindustrie Leipzigs ausgedehnt wird.

Ebenso ist mit der Aufnahme des Kampfes gegen die von den Metallindustriellen im Kurzgebiet Anhalt, Halle, Magdeburg angeordneten Verkürzungen der Arbeitsbedingungen zu rechnen. In einem Aufruf an alle Metallarbeiter dieser Kurzgebiete durch die Bezirksleitung des DBB für den Bezirk Halle werden die Metallarbeiter aufgerufen, sich zur Wehr zu legen, weil der Kampf in der gesamten Metallindustrie Mitteldeutschlands unvermeidlich ist, wenn der Schlichtungsausschuß den Entwurf der Metallindustriellen zum Bechluss erhebt. Ein Momentum der etwa 20.000 von diesen Verkürzungen betroffenen Kollegen und Kolleginnen muß entlastet und den Metallindustriellen, eben den Schlichtungskommissionen gezeigt werden, daß die Metallarbeiter nicht mit sich ziehen lassen. Formiert die Bataillone zum Kampf gegen die Rechtsmachiung, gegen die Verkürzung der Arbeitsbedingungen und für die Erhöhung des unangemessenen Lohnes!

Dieser Aufruf der Bezirksleitung des DBB für den Bezirk Halle auf die gesamte Metallarbeiterchaft des Kurzgebietes Anhalt, Halle und Magdeburg muß ein Alarmsignal für die gesamte Metallarbeiterchaft Deutschlands sein, wodurch auch die Metallarbeiter im Saargebiet in eine Bewegung einzutreten haben.

Mit allen Mitteln gilt es in den Bewegungen durchzuführen, daß die im Gang befindlichen Bewegungen und Kämpfe zusammengeführt werden, um einen einheitlichen Kampf der gesamten Metallarbeiterchaft unter Führung ihres Verbandes gegen die Metallindustriellen auf breiter Front zu erhalten.

Darüber hinaus muß es Aufgabe aller Metallarbeiter sein, eine einheitliche Kampffront der Metall- und Bergarbeiter herzustellen, nachdem auch letztere in ganz Südtirol und anderen Berggebieten zur Aufnahme des Kampfes um die Verbesserung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne streiten.

Auf wenn es gelingt, die Kampffronten der Berg- und Metallarbeiter und die geistige Schlafkraft ihrer Verbände für den Arbeitszeit- und Lohnkampf einzuleiten, wird es möglich sein, nicht nur die Sicherstellung besserer Arbeitsbedingungen zu erläutern, sondern auch damit einen Salut gegen den Bürgerblock im Interesse der gesamten Arbeiterschaft zu führen.

Abwurfsversuche

Der Kampf, der von den Leipzigern Metallarbeitern aufgenommen wurde, hat die Kapitalisten erschreckt. Sie lehnen sich durch die Gegenaktion der Arbeiter in ihren Plänen gestört. Die Behörden geben sich deswegen alle Mühe, diesen Kampf im Keime zu ersticken, sonst er würde Ansporn für weitere Kampfe der Arbeiter wird. Die Schlichtungskommission hat einen Spruch gefällt, die Unternehmer und Arbeiter sollen unverzüglich zur Einigung zusammentreten und eine Verständigung herbeiführen. Die Gewerkschaftsbürokratie hat ihr Einverständnis zum Abwirken schon erteilt. Die Arbeiterschaft muß alles einsetzen, um ein zweites Hamburg zu verhindern.

Selbmann's Haferkakao

Voller Sieg der Opposition

im Einheitsverband der Eisenbahner Barmen-Essenfeld.

Die Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner brachte der Opposition bei der Neuwahl der Ortsverwaltung einen vollen Erfolg. Zu wählen waren: 5 Arbeitervorsteher und 3 Beamtenvertreter. Trotzdem die Opposition bis jetzt keinen Sitz in der Ortsverwaltung hatte, sind diesmal 4 von jetzt gewählten Arbeitervorstehern Kommunisten, während die anderen Vertreter parteilos sind.

Außerdem wurden 5 Vertreter zu der in Essen stattgefundenen ADGB-Konferenz entsandt, wozu gleichfalls 1 Kommunist gewählt wurde.

Auch bei der Wahl von 2 Beamten- und einem Arbeitervorsteher zum Bezirksvorstand, mußte der bisherige sozialdemokratische Arbeitervorsteher im Bezirksvorstand einem kommunistischen Kandidaten weichen.

In den Ortsausschuß Barmen-Essenfeld des ADGB wird die neu gewählte Ortsverwaltung ebenfalls oppositionelle Kollegen einsetzen.

Dieser glänzende Erfolg muß die Opposition in allen Gewerkschaften zu höchster Aktivität anspornen, um bei den noch zu vollziehenden Wahlen den Oppositionseinfluß zu verstetigen.

Jungdo und Stahlhelm

Die Sonnabendausgabe des Blattes des Jungdeutschen Ordens Jungdouthitze beschäftigt sich in einem Beitrag mit den Differenzen, die zwischen Stahlhelm und Jungdo und im Stahlhelm selbst entstanden sind.

Es handelt sich bei dieser Frage um die Politik der deutschen Bourgeoisie. Der Jungdo, materiell geführt durch die Leute um Reichberg und andere Großindustrielle, vertreibt seit langem eine Politik, die auf eine Verständigung mit Frontrechts und einen Druck auf Rüstungsindustrie setzt. Der leichte bereits bekanntgegebene Schlag des sogenannten Hochkapitels des Jungdeutschen Ordens zeigt denn auch, daß der Jungdeutsche Orden hart gegen den Bolschewismus Stellung nimmt und ihn zu bekämpfen bereit ist.

Der Stahlhelm ist selbstverständlich nicht für die Sozialunion. Er ist antibolschewistisch, reaktionär und eine Organisation gegen die Arbeiterschaft. Ein Teil der Leute des Stahlhelms hat aber die Politik der deutschen Bourgeoisie noch nicht begriffen; er macht die Frontrechts-Orientierung nicht mit und treibt teils für den Novembekrieg, teils für ein Zusammengehen mit den Engländern gegen den Bolschewismus ein. Der Jungdeutsche Orden wird von diesem Teil des Stahlhelms sehr bekämpft. Diese Gruppe, die von dem zweiten Bundesführer des Stahlhelms, dem Oberstleutnant Dürsberg, geführt wird, fordert eine Außenpolitik mit den Angreifern gegen die Franzosen und dafür Freiheit im Westen und vor allem im Osten. Der andere Teil, geführt von dem ersten Bundesführer Selbie (ein Fabrikant aus Mitteldeutschland), erklärt dem gegenüber, wenn wir heute nun noch auf dem Gedanken sind, daß es unsere Aufgabe wäre, uns für die Zukunft eines Krieges gegen den Westen zu wappnen, so wäre es falsch, denn nicht im Westen, sondern im Osten liegen unsere Zukunftsmöglichkeiten." Selbie meint damit nicht etwa, daß sich der Stahlhelm oder die deutsche Bourgeoisie nach Osten orientieren müsse, sondern fordert, daß ein Krieg nur nach Osten, also gegen die Sowjetunion geführt werde. In diesen Thesen trifft er sich mit dem Jungdo.

Im Stahlhelm selbst geht der Kampf um die Vorherrschaft der einen oder der anderen Richtung. Der Jungdeutsche Orden verzerrt gegen Stahlhelm, daß er sich zunächst einmal selbst über seine Politik klar werde, ehe er über den Jungdo berichtet.

Der Stahlhelm wird seine Differenzen erledigen, und zwar in dem Sinne, der der deutschen Bourgeoisie genehm ist.

Das bedeutet für die Arbeiter, auf die sozialistischen Banderen des Stahlhelms und Jungdo ein wachsame Auge zu haben.

Gewerkschaftliches

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungskomitee Dresden. Für alle arbeitslosen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes findet am Mittwoch, den 9. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus, großer Saal, Ritterberg-Straße 2, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Was haben die Gewerkschaften vom neuen Stadtverordnetenkollegium zu erwarten? 2. Genosse Rösch. 3. Aussprache. 4. Verschiedenes. Die Versammlungsbefindlichkeit sind für diesen Tag nicht an die Kontrollzeit gebunden. Es ist vereinbart, daß die Kontrolle bis nachmittags 3 Uhr in den in Große kommen Stellen erledigt sein mög. Zeichen Bezug erwartet. Die Ortsverwaltung.

DER SPITZEL

Von Maxim Gorki

(112. Fortsetzung.)

Einstmals, als der Prinzpal nicht im Laden war, erzählte Jemissi beim Abtöuben der Regale, wie von Dorfmordot gebrachten Büchern. Sie waren nicht groß, stark abgegründet und vertrüben. Er ahnte irgend etwas Gefährliches in ihnen und stellte sie vorsichtig wieder in denselben Reihenfolge auf, in der sie standen hatten. Im allgemeinen hatte er kein Interesse für Bücher, er verachtete sie zu lesen, sonnte jedoch niemals seine Gedanken in recht auf sie konzentrierten. Wenn er arbeitete, sich bewegte, vermoderte er überhaupt nicht zu denken, die Bewegung war kein Hindernis seiner Gedanken. Jemissi erledigte seine Arbeit langsam, doch dabei pünktlich und genau wie eine Maschine. Aber er trug nichts Eigenes in sie hinein und begriff kaum ihren tiefen Sinn.

Wenn er frei war und unbeweglich dastand, bemächtigte sich seiner ein angenehmes Gefühl, als ob er in einem durchdringlichen Nebel dahinflöge, der das ganze Leben umfang und alles mitnahm, alles ins Weitere umformte, daß die gesundhafte Wirklichkeit sich in einen stillen, harmonischen Halbdämmerum umwandelt.

In dieser Stimmung gingen ihm die Tage rasch dahin. Sein äußeres Leben war einförmig; Ereignisse, die zum Denken anregten, waren selten, und auf sein Gehirn legte sich unmerklich die lebhafte Staub des Alltags. In die Stadt kam er nicht oft und sie gefiel ihm auch nicht.

Die ewigen Hasen und Treiber ermüdeten die Augen, und die Form erfüllte den Kopf mit einem trüben, abstumpfenden Gedanken. Wenn Jemissi auf das bunte Gewoge des Straßengeschehens blieb, sah er darin nur triste, einförmige Langeweile.

Wenn er in den Morgenstunden das Zimmer des Prinzipals verlämpte, stellte er gern den Kopf auf einige Minuten aus dem Fenster, schaute in die Tiefe der langen, schmalen Gasse, sah dort den kleinen Dienstboten und wußte schon, was jeder von ihnen in einer Stunde oder in vierundzwanzig Stunden tun würde. Die Dienstbotenführung alle in derselben trüben Weise dahin und so einer wie der andere bequem und breit auf dem Boden. Die Gedanken konnten er alle, er konnte sie nicht selten und leichtsinnig ausspielen. Jeder Mensch läßt an seine Arbeit freie, wie ein Hund an seine Hütte. Bisweilen huschte etwas Neues an Auge und Ohr vorüber, allein es war schwer, es festzuhalten, und so rasch, wie es aufgetaucht war, verschwand es

wieder in der dichten Mass des Bekannten und Gewohnten, das ihm so widerwärtig war.

Auch die Kirchen der Stadt gefielen ihm nicht. Es fehlte ihnen das Anheimelnde, das Licht war zu grell, und sie dästeten zu stark nach Weltraum, Ost und Schweiz. Jemissi vertrug die kalten Gerüche nicht, sie verursachten ihm ein Gefühl des Schwinds und riefen in ihm unbestimmte Wünsche hervor, die ihn erschreckten.

Am Sonntag schlief der Prinzipal bisweilen den Laden und führte Jemissi durch die Stadt. Sie gingen lange umher, in langsamem Tempo; der Alte zeigte Jemissi die Häuser der reichen und angesehenen Leute und sprach von dem Leben, das sie führten. Es lamen in seinen Erzählungen viele Jahren vor, auch sprach er viel von Frauen, die ihren Männern fortgelaufen waren, von Beistörchen und Begraphen. Er brachte das alles in einem feierlichen, trockenen Tone vor, sprach Urteil und Tadel aus über alles und wurde erst so recht lebendig, wenn er von den Toten sprach, wie und woran sie gestorben — als wären Krankheit und Tod die wichtigsten und interessantesten Dinge der Welt.

Nach jedem Spaziergang traute er mit Jemissi zusammen Tee im Wirtshaus, in dem ein Orgelström spielte. Alle Welt kannte hier den Alten; man brachte ihm eine Art scheuen Kopfteller entgegen. Unter dem Heulen und Lärmen der Masse von einer Welle dumpfer Gerüche umgeben, verfiel hier Jemissi in eine totsähnliche Erstarrung.

Einstmals führte ihn der Alte in ein Haus in dem schwachen Sachen aus Gold und Silber, merkwürdige Waffen, Kleider aus Seide und Brokat in ungewöhnlicher Kleidung angesammelt die längst vergessenen Märchen der Mutter, und freudig zügelte in ihm die Hoffnung auf. Lange Zeit schaute er schwierig durch die Räume, blinzte zeitweise mit den erhöhten Augen, und als sie nach Hause zurückkehrten, fragte er den Prinzipal:

„Wem gehört das alles?“

„Der Krone, dem Jaren.“ sagte der Alte in belebendem Tone.

Der Knabe fragte weiter:

„Und wer trug diese Gewänder und Säbel?“

„Die Jaren, Polaren ... und sonstigen tollen Leute...“

„Gibt es denn die nicht mehr?“

„Warum denn nicht? Gewiß gibt es Diener der Herrscher, ohne die kommt man nicht aus. Nur sieben sie ist jetzt anders.“

„Warum?“

„Weil's billiger ist. Früher war Russland reicher, jetzt aber plündern es die Fremden aus — die Juden, Polen, Deutschen.“

Er sprach noch lange davon, daß niemand Russland liebt, doch alle es befehlten und ihm alles Böse wünschen. Aber soviel er auch sprach — Jemissi verstand ihn nicht und glaubte ihm auch nicht. Dennoch fragte er:

„Und ich — bin ich auch ein Kaiserlicher?“

„Gewiß! Bei uns ist alles Kaiserlich.“

Gottess Name! Jemissi drehte sich in gräßlichen Gewändern, ein anderes, sagenhaftes Leben suchte in seiner Vorstellung auf. Mit dieser Vorstellung legte er sich schlafen, und inmitten dieses bunten Lebens lag er sich selbst mit einem blauen, goldbeschwirten Gewande und in rotem Soffianstieheln — Ratscha Petrowna aber schlief in edelsteingeschmückten Brokatkleide neben ihm her.

„Alles vergeht also.“ dachte er bei sich.

Heute rief dieser Gedanke in ihm nicht die Hoffnung auf eine andere, bessere Zukunft hervor, sondern triste Trauer um das Vergangene.

Hinter der Tür lag sich die trostlose, gleichförmige Stimme des Prinzipals vornehm:

„O Herr, der du im Himmel thronst, verwirf deinen jüngsten Anschluß nicht...“

1. Kapitel

Gald erlebte Jemissi etwas, das ihm zu denken gab; als er eines Abends mit dem Prinzipal, nachdem sie den Laden geschlossen, auf den Hof trat, empfing ihn der jöde, angstvolle Schrei Anatolij:

„Ja w's nicht wieder, Onkelchen, nie-ma-a-is!“

Jemissi zuck

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden und Umgegend

B

ALTSTADT

Dresdner Fischhallen
Dresden, Webergasse 17
Ecke Quergasse
Vom Altmarkt aus links Seite
25124

Reserviert

POSENDORF b. Dr.

Carl Weise, Inh. Georg Weise
Uhren — Goldwaren — Optik

LEUBEN

Robert Müller
Manufaktur- u. Modelwaren
Marktstraße 25 25122

FRIEDRICHSTADT

Pritz Klefer, Schäferstr. 93
Lebensmittel 25140

Kolonialwaren / Lebensmittel
Adolf Neumann, Weißgerberstraße 74
25142

KÖNIGSBRÜCK

Eugen Martin, Mittelstr. 2
Besonders billig in Zigaretten-
und Tröstungen 25167

DOHNA

Großaufsicht, Tröstungen, Wolle,
Strumpfwaren, Wäsche
Margarete Pöschl, Königsstraße 41
25165

Tabakhaus Carl Gießgen Nachf.
Königsstraße 20 25165

Weißereiprodukte / Reisekofferwaren
Gehl Döbler, Königsstraße 25003

Paul Kadner, Königsstraße 1
empfiehlt Fleisch- und Wurstwaren
25165

SEBNITZ

W. Reinhard Schmidt, Inh. M. Raschig
Herrgasse 10, Arbeiterschlafzimmern, Wäsche
25120

Reserviert
In Josef Tonkrat
25122

Friedrich Schade & Sohn
Geflügelwaren
Haus- und Küchengeschäft 25121

Buchhaus „Borduerland“ Albin Freyzel
Neustädter Str. 10, Verkaufsst. Arbeitsamt, Arbeitswelt, Wäsche
25003

Emil Häcker
Markt 2
Wollwaren und
Herren-Artikel 25007

Walter Schade
Kirchstr. 14
Haus- und Küchen-
geräte, Spielwaren 25009

Oliver, Blumen-, Filzwarenlager
Karl Fischer Jr., Langestraße 54
25006

Fritz Böer
Brot- und Weißbäckerei
Herrgasswalder Mühle 25006

Ernst Th. Böhme
Markt
Glas, Porzellan
Spielw., Rauchtab.
25075

Franz Bersach
Schuhhandl. u.
Buchh.-Anstalt
Herrgasswalder Str. 10
25076

WEINBOHLA

Großh., Weißh., Manufakturwaren
Stuck-Dallhof — Oskar Böhme, Hauptstr. 19
25084

August Reinhold Herren-Böttcher, Tritz-
singen, Wolle, Strumpfwaren, Wäsche
25085

Herbert Pomper
Bahn-
hofstr. 7
Haus- u. Küchengeschäfte, Leder- u. Spielw.
25085

Schuhwarenhaus Ernst Schröder
Schuhmacherstr., Hauptstr. 4 25086

Nichtspiele Weinböhla
empfehlen Sie behalten 25085

Oskar Händel, Hauptstr. 24
Haus- und Küchengeschäfte
Geflügelwaren / Ofen / Herde
25084

Schuhwarenhaus Eichler, Bahnhofstr. 6
Reparaturen 25082

Schmeiselschürzei Oskar Götz
Wettinerstr. 6, Eingang Bachgasse 25083

CENTRAL-

THEATER

Täglich

Große Operetten-Vorstellung
Alles Nöhre
siehe Anschlagsäulen

TUNNEL

Täglich

Unterhaltungs-Konzert
mit humoristischen
Einlagen

LEUBEN

Warenhaus Kurt Heinze
Dresden-Leuben
Stephensonstr. 16
Erstes und ältestes
Geschäft am Platz — Reichhaltige und gutsortierte Lager 25000

Kolonialwaren, Lebens-
mittel, Tabak, Zigarren
Alwin Bader
Stephensonstr. 18
25000

Kolonialwaren — Weine
Spirituosen empfehlt

R. Wintermann
Stephensonstr. 54
25081

Restaurant Stadt Dresden
Inh. B. Hauptvogel
Mordsstraße 36 25004

Eisenwaren-Handlung
Haush. u. Küchengeräte, Ernst Kahla
Pirnaer Landstraße 14 25004

Weiße- u. Wollwaren — Chem. Reinigung
CARL BEIER
5½ Marken-Rabatt — Königallee 2
25080

Zigaretten — Zigaretten — Tabake
RICHARD FRITZSCHE
Schäferstraße 101 25027

CHEMNITZ' WZ CHEHAUS
Schäferstraße 19
Elteste Anfertigung von Wäsche
Besonders billige in Wäsche und Strümpfen 25008

Kolonialwaren, Lebensmittel
PAUL DIETRICH
Wachsbleichstraße 53 25143

Zigarren-Haus Wagenriedt
Friedrichstraße 10
Groß- und Kleinbetrieb 25141

Kolonialwarenhaus Ander
Wachsbleichstraße 14
Billigste Einkaufsquellen 25009

O. P. VOGT
Drogen- und Farben-Handlung
Platenhauerstraße, Ecke Arnoldstraße 25090

FRANZ RÖDL
Platenhauerstr. 37 — Feratur: 32409
Manufakturwaren und Wäsche 25091

Leibwäsche, Schürzen, Strümpfe usw.
M. MANKE
Schumannstraße 57, Ecke Dürerplatz 25041

EMIL THÖMEL
Haus- u. Küchengeräte — Werkzeuge
Platenhauerstraße 18 25043

Brot-, Weiß- und Gebäckbäckerei
Oskar Schubert, Platenhauerstr. 43 25000

PAUL FRANZ
Kolonialwaren — Kaffee-Kücherei — Konserven
Weine — Spirituosen usw.
Striesener Str. 44 25040

Sanitätsbazar Johannstadt. Artikel
für Kranken- u. Pflegesorge. Platenhauerstr. 1
25150

Wilhelm Bär, Inh. Rich. Paendorf, Platenhauer-
str. 15, Weine, Spirituosen, Käse, ein detail
25150

A. Ferdinand Bergmann, Schumannstraße 43. Messer-
schmiederei u. Schleiferei in elektr. Betrieb. Lager
+ Nähg. u. eig. Herzen u. fein Stoffe 11-138

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller Pilsner

25008

PIRNA

G. G. Wagner Nachf.
Lauferbachstr. 6
Kolonialwaren, Putzmittel, Seife 25007

Hamburger Kaffee-Lager
THAMS & GARFS
Pirna a. E., Dohnaische Str. 26
Billigste Bezugssquelle für Kaffee, Kakao
Tea, Schokolade und Lebensmittel 25008

Butter- u. Mehlhandlung
Konrad Süß, Breite Str. 11
25024

Lebensmittel
Weine / Zigaretten
Haufwald, Am Markt 16 25025

Woldemar Friedrich Nachf.
Inh. H. Hänsig, Markt 9
Kolonialwaren u. Städtelotterieelternahme 25026

32 PAUL WEISS 32
Dohnaische Straße 32
Herren-, Bartschen- und Kinder Bekleidung 25027

FISCHWAREN — DELIKATESSEN
FRANZ SEIDEL
Lange Straße 44 25029

Reste-Centrale
Lange Str. 39 25024

Richard Scherned, Dohnaische Str. 18
Wollwaren 25028

Kolonialwaren — Drogen
Emil Roch Nachf. Inh. Rich. Finze
Barbiergasse 1 25024

Wilhelm Baegte
Marktgasse 25075

Lacke / Farben / Pinsel
Schablonen für alle Zwecke 25071

Gutes Schuhleder und sämtl. Schuhbedarf
Rudolf Scheel, Barbieregasse 13 25073

Ewald Kluge, Lange Str. 17
Möbel u. Dekorationen 25076

Birner Lederhandlung
Birke Str. 30 25078

W. JURMANN
HERREN- U. KNABEN-BEKLEIDUNG
1 SCHLOSSERGASSE 1 25070

Butter, Eier, Käse
E. Juttler Nachf., Dohnaische Str. 31 25076

josef Sander
Schmiedestraße 33 25078

Monatsgarderoben u. Konfektion
B. Zioczower, Niedere Burgstr. 3 25072

Palast-Theater
Amteigasse 6
Nur Spitzentime — Eretkl. Küntet-
Kapelle — Tägl. 1½ Uhr und 8 Uhr
Sonntags 3 Uhr 25078

Karl Maß Kolonialwaren
Lebensmittel 25070

L. Langhärig
Lebensmittel, Tabakwaren
Leder / Farben / Lacke 25071

BREIFBERG

Louis Roburger, Freiberg, Herderstr. 8
Hauswaren, Fr. 25071

Contad Cappelletti
Restaurant „Ber. manus. Grub.“
Gästenraum, Aufenthalts- und Regelbahn 25077

RESERViert

Trinkt Greiberger Gilberquell

Bürgerliches Brauhaus Al.-G., Freiberg

RESERViert

Bernhard Mann
Kohlen, Briketts, Holz 25013

Louis Roburger, Freiberg, Herderstr. 8
Hauswaren, Fr. 25071

Billigste Bezugssquelle
für Herren- und Knaben-Bekleidung 25077

Schokoladen / Kaffee
Paul Kühn 25014

Kleiderstoffe
Wäsche / Linoleum
Louis Mehner 25070

Zur Zentrale 25077

Schmeiselschürzei Groß Oßig
Wettinerstr. 6, Eingang Bachgasse 25083

Clemens Jaesing
Obermarkt 21
Kleiderstoffe, Wasche, Gardinen
Linoleum, Möbelstoffe 25071

Leder-Ausschnitt Geschäft
H. Helbig, Theatergasse 4 25071

KÖTZSCHENBRODA

Palast-Theater

Vornehmste u. schönste Lichtbaldtbühne
der Lößnitz. — Täglich Vorstellung
Anfang: Wochenends 8½ Uhr
Sonntags 5½ u. 8½ Uhr 25071

Zigarrenhaus Oswald Schmitt
Bahnhofstraße 1 25071

Optiker R. Winkler, Moritzburger Str. 8
Spezialabteilung für Radio
und Photographie 25064

Karl Pittius Bahnhof-
straße 11
Buch-, Papier-, Leder- und
Spielwarenhandlung 25071

COPIT Moderne Bildnisse
Postkarten
Lichtbilder, Hauptstr. 14
Vergrößerungen 25071

A. Mehlhorn Moderne Bildnisse
Postkarten
Lichtbilder, Hauptstr. 14
Vergrößerungen 25071

Otto Süßmilch, Hauptstr. 29
Uhren und Schmuckwaren aller Art
Sprechapparate — Schallplatten 25071

JOHANNSTADT Kolonialwarenhaus
Carl Kauschke Nachf.
Sächs. Staatslotterie-Einnahme
Platenhauerstr. 84 2504

M. Böhme, Inh. Robert Lehmann
Strasse 11 25010
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

COS